

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ohne deshalb ungereimt zu sein und den Grundsätzen der Vernunft selbst zu widersprechen. Der Horizont unserer Erfahrung ist beschränkt. Es giebt mithin ein Jenseits der Erfahrung. Hier können aus andern Bedingungen andere Thatsachen folgen, als welche uns in der Natur gegeben sind, aber niemals können diese Thatsachen den Gesetzen der Logik und Mathematik widerstreiten. Das Uebervernünftige ist möglich; das Unvernünftige niemals. Beide freilich sind unbegreiflich oder irrational, aber in sehr verschiedener Weise. Das Uebervernünftige ist unbegreiflich, weil es von uns nicht begriffen werden kann. Das Widervernünftige ist unbegreiflich, weil es überhaupt nicht begriffen werden kann. Jenes ist göttlich; dieses ungereimt. Und so gilt der leibnizische Satz: „das Uebervernünftige ist nicht widervernünftig*)."

6. Bayle und Tertullian.

Auf diesen Satz stützt sich die erste Aufgabe der Theodicee, nämlich der Versuch, die natürliche Religion mit der geoffenbarten, den Glauben mit der Vernunft zu vermitteln, und in eben jenem Satze liegt der Mittelpunkt der zwischen Leibniz und Bayle geführten Streitfrage. In den neuen Versuchen über den menschlichen Verstand vertheidigt Leibniz gegen Locke, daß die Vernunft und ihre Principien des Menschen ursprüngliche Geistesanlage seien. In der Theodicee vertheidigt er gegen Bayle, daß die Religion eine Sache der Vernunft sei und darum niemals zwischen beiden ein unauflöslicher Gegensatz entstehen könne. Bayle wollte den Gegensatz beider. Der Glaube sei mit der Vernunft niemals in Uebereinstimmung zu bringen, er widerspreche der Vernunft, wie diese dem Glauben. Das Uebervernünftige sei zugleich wider-

*) Vgl. Theodicee. Discours de la conformité de la foi avec la raison. Nr. 23. Op. phil. pg. 486.